

## **Nicholas D. Satan, *Das Tagebuch des Teufels*, transkribiert von Professor M. J. Weeks**

160 Seiten, aus dem Englischen von Edith Beleites (Frankfurt: Eichborn 2009). Auch als Hörbuch erhältlich (Eichborn).

- Rezension von Kareen Klein

Eine unterhaltsame Reise durch die menschliche Geschichte (von der Schöpfung bis zur Gegenwart) aus einer ungewöhnlichen Perspektive. Biblisches und historisches Wissen wird hier mit Hilfe von (meist schwarzem) Humor sehr unterhaltsam dargeboten.

Dieses kleine Büchlein, dessen gesamte Präsentation „auf alt gemacht“ ist, gibt vor, das Tagebuch des Teufels zu sein. Der Autor bezeichnet sich lediglich als jener, der das „Originalmanuskript“ transkribiert hat. Emblematische für den (gewissermassen gegebenen blasphemischen) Humor dieses Werkes ist „Der Pakt“ zu Anfang des Buches. Er ist zu DinA4-Format aufklappbar und „der Unterzeichner“ verpflichtet sich „alle irdischen Lüste rückhaltslos zu genießen und so oft wie möglich die sieben Todsünden zu begehen“ – passend zu diesen folgt eine Liste von „Hotlines“. Zur Unterschrift gehört natürlich auch ein Blutstropfen. Dies ist der eine problematische Teil des Buches – manche Menschen mögen den Humor als grenzwertig, bzw. geschmacklos empfinden. Im Vorwort wird der Teufel z. B. als „historische Persönlichkeit von immenser Bedeutung“ (7) bezeichnet.

Das Buch gibt sich als rekonstruiertes Tagebuch, mit gedruckten (also „transkribierten“) und „handschriftlichen“ Einträgen, farbenfroh und durchgehend illustriert, mit historischen Gemälden, Fotografien und Dokumenten, sowie Zeichnungen (angeblich vom Teufel selbst gemalt) und „eingeklebten“ Zetteln und Memos. Im Folgenden wird ausführlich aus dem Werk zitiert, damit sich der interessierte Leser bereits vorab einen Eindruck machen kann.

Ein Motiv des Buches ist, dass diverse biblische oder historische Persönlichkeiten in die Handlung eingeflochten werden: entweder als vertragliche Gebundene, die nach ihrem Tod in die Hölle kommen (darunter hauptsächlich „Schurken“ oder große Künstler<sup>1</sup>) oder aber als solche, die sich nicht mit dem Teufel eingelassen haben. Dies führt, besonders gegen Ende, zu einer recht eigenartigen Konstellation, basierend auf einer subjektiven Auswahl von persönlichen Feindbildern des Autors (bzw. des „Transkribierenden“). So ist der Teufel zwar nicht für Hitler oder den Holocaust<sup>2</sup> verantwortlich (Hitler hatte „ein paar gute Ideen, wollte aber alles allein machen“ [130]) oder für die Wasserstoffbomben-Tests der USA („ICH WAR'S NICHT!“ [132]), wohl aber für Céline Dions Musik („das singende Pferd. Ich gebe zu, daß sie mein Werk ist, muß mir aber die Heulboje nicht auch noch anhören“ [152]).

---

<sup>1</sup> Z. B. Dante Alighieri, Christopher Marlowe, John Milton, William Blake, Johann Wolfgang v. Goethe, Roman Polanski oder Stephen King. Dies impliziert, dass Genie und Kunst nur durch einen Pakt mit dem Teufel zustande kommen können – eine Auffassung, die nicht alle Leser teilen dürften.

<sup>2</sup> Die wirklich schrecklichen Momente der Geschichte der Menschheit werden im Prinzip ausgelassen, Hitler wird z. B. nur auf einer Seite kurz erwähnt. Dies ist wahrscheinlich durchaus im Sinne des Buches, das ja der Unterhaltung dienen soll.

Das Buch ist chronologisch eingeteilt in fünf Bände (I. Vom Jahre null bis 1 v. C.; II. Neues Testament, Offenbarung und Apokryphen; III. Das Mittelalter; IV. Renaissance und Aufklärung; V. Die moderne Welt). Die ersten zwei Kapitel erzählen die Geschichte der Bibel, mit so amüsanten Abkürzungen wie „v. C.“ – gemeinhin „vor Christus“, hier aber „vor dem Crash“ – oder „AD“ – eigentlich „Anno Domini (das Jahr des Herrn), hier allerdings „Ära des Desasters“. Zunächst befindet sich der Teufel, Luzifer, natürlich im Himmel, von wo er allerdings sehr bald verbannt wird. Dann ist ihm langweilig: „Arbeitslos sein ist nervtötend. Die Hölle. Das wünsche ich meinen ärgsten Feinden nicht. Obwohl ... mir kommt da gerade eine Idee ...“ (13). Und so entsteht die Hölle, hier als Firma, als „Unternehmen Unterwelt“ präsentiert, und zwar als Konkurrenzfirma des Himmels, wo Gott als CEO („Commandant Exclusiver Omnipotenz“ [10]) das Sagen hat.

Band I bietet ein laufendes und persönliches Kommentar des Alten Testaments. Während Gott mit der Erschaffung der Welt beschäftigt ist, kreierte der Teufel alles Unangenehme, z. B. Matsch, Sümpfe, Wespen und Blutegel. Natürlich wird des Teufels Rolle im Garten Eden auch thematisiert: „Wie sein [d. h. Gottes] Pärchen sich vermehren soll, wenn Er alles verbietet, was Spaß macht, ist mir schleierhaft. Muß mal ein Wörtchen mit den beiden reden.“ (24) Auch die Sintflut und der Turmbau zu Babylon werden thematisiert.

Der zweite Band beginnt mit Jesu Geburt und der dazugehörigen „Publicity“: „Er hat aus Seiner ‚Weihnacht‘ einen riesigen Medienzirkus gemacht! Die Leute sind so darauf abgefahren, daß das womöglich jedes Jahr stattfindet“ (43). Und dann der „Stunt mit der Auferstehung“ den der „Sohn vom Alten“ hinlegt (61). Natürlich mischt der Teufel stets kräftig mit. Judas wird z. B. von ihm engagiert.

„Die gute alte Zeit“ (auch bekannt als das Mittelalter) füllt Band III aus, beginnend mit Attila und Dschingis Khan, die ebenfalls mit dem Teufel zusammenarbeiten. Bei der Hexenverfolgung vermisst man etwas historische Objektivität, nämlich dass (selbst nach Ansicht des Teufels, würde man meinen), unzählige Unschuldige ihr Leben liessen. Natürlich hat Satan (bzw. dessen Labor) auch die Pest in die Welt gesetzt und „Vlad Drakula“ unter die Arme gegriffen. Kolumbus hat allerdings Amerika dann ganz allein entdeckt.

Band IV erfreut sich an Machiavelli und der Aufklärung, die „die Macht der Kirche untergr[äbt]“ (98). Auch der Sklavenhandel wird begutachtet, und die neuen Entdeckungen: „Bin in der ‚neuen Welt‘, wie die Leute sagen. Ich kannte sie ja lange, bevor die Touristen kamen. Jetzt werden die Leute zu Tausenden angekartt. Und machen hoffentlich nicht alles kaputt.“ (100) Solch fast schon umweltschützerische Anwendungen muten dann doch recht eigenartig an und scheinen nicht recht ins Bild zu passen – u. U. scheint hier die Meinung des „wahren Autors“ durch. Wieder eher seinem Stereotyp getreu, ist Satan enttäuscht, dass die amerikanische Revolution ausgerechnet zur Demokratie führt, auch bei der Industrialisierung mischt er mit. Generell nimmt er Einfluss, wo er kann, aber nicht alles gelingt ihm.

Der fünfte und letzte Band schliesslich bietet, z. B. Jack the Ripper und Rasputin. Dann: „Und schon ist ein Weltkrieg im Gang. Das ist zwar okay, war aber nicht beabsichtigt.“ (120). Hier scheint die Botschaft

zu sein, dass das schlimmste der (jüngsten) Geschichte die Menschen selbst verschuldet haben, und nicht der Teufel. Der beschliesst nämlich nun erst mal Urlaub zu machen, man kommt ja offensichtlich auch ohne ihn ganz gut zurecht. Auch wegen des zweiten Weltkriegs trifft ihn keine Schuld, der kalte Krieg und die Atombombe gehen hingegen auf sein Konto. Kennedy erschiesst er aus Versehen. Auch Coca-Cola und Fastfood gehören zu den Produkten der Hölle, sowie „Sardinen- und Cornedbeefdosen mit [...] fehlenden Öffnern und [...] scharfen Kanten“ und „die Milchtüte, die schwer aufgeht und ständig kleckert, ist bereits ein Klassiker“ (135). Mit Bill Gates (der allerdings nicht namentlich genannt wird) ist man ebenfalls im Bunde: „Habe ein paar Vorschläge gemacht, z. B.: jedes Jahr eine neue Version, die mit der vorigen nicht kompatibel ist, dazu ein unkalkulierbarer Absturzmechanismus“ (141). Auch zu den verschiedenen Musikstilen gibt der Teufel eine Bewertung ab. Wie kaum anders zu erwarten, steht Osama bin Laden unter Vertrag, aber auch z. B. O. J. Simpson und Dick Cheney (mit Foto und vollem Namen). Auch Monica Lewinsky ist gebunden, und Sarah Palin (nur als „Hockey Mum“ erwähnt) war des Teufels Idee. Der Klimawandel hingegen scheint nicht sein Werk gewesen zu sein. Besonders in diesem letzten Kapitel scheint eine arbiträre und subjektive Auswahl von Themen durch, die nicht immer nachvollziehbar ist.

Das gesamte Buch hat ganz offensichtlich auch eine politische Agenda (allerdings nur auf die Gegenwart bezogen). So steht z. B. in den „persönlichen Daten“ Satans unter „im Notfall bitte kontaktieren“ u. a. „das Pentagon“ (5). Dies wiederum zeigt eine andere Limitierung: das Buch ist vornehmlich an ein US-amerikanisches Publikum gerichtet. So sind für europäische Leser einige Sachverhalte unbekannt und müssen umständlich in Fussnoten erklärt werden. Dabei bleibt die Ironie natürlich häufig auf der Strecke. Gegen Ende des Buches werden z. B. kaum mehr Namen genannt, und es wird vor lauter Anspielungen oft schwierig, die Tatsachen zu erkennen.

Ein gutes Beispiel für diese amerikanische und politische Orientierung ist, dass das Tagebuch am 4. November 2008 endet – dem Tag an dem Barack Obama zum 56. US-Präsidenten gewählt wurde. Allerdings wird hervorgehoben, dass dies nicht das Ende ist, denn „mit so einem Namen kann der Kerl nicht nur gut sein.“ Der Herausgeber gibt allerdings an: „Dieses ist der letzte Eintrag, den ich vom Agenten des Autors erhalten habe“ (157).

Ganz am Ende steht eine „aktualisierte Telefonliste“, in der u. a. „D. Cheney“, „S. Palin“ und „O. bin L.“ (dessen Email z. B. noch@aktiv.ok lautet), sowie „V. Putin“ und „M. Gaddhafi“. Der Eintrag „S. Hussein“ ist durchgestrichen.

Resümierend kann man sagen, dass dieses Buch generell äußerst amüsant geschrieben ist und zumindest in den ersten vier Teilen auch als lehrreich bezeichnet werden könnte. In den Passagen, die sich mit dem 20. Jahrhundert beschäftigen, machen die Fakten dann mehr oder weniger verständlichen Anspielungen Platz. Hier ist also ein wenig historisches Allgemeinwissen nötig, um folgen zu können. Und – dies macht allerdings wohl der Titel schon überdeutlich – der Humor dieses Buches könnte die religiöse Empfindsamkeit einiger Leser stören. Mit diesen Einschränkungen ist die Lektüre jedoch durchaus empfehlenswert.